

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und dem
Theater-Commissions-Geschäft von
H. Michaelson in Berlin zum ausschließlichen
Bühnen-Debit übergeben. **Geschriebene Exemplare**
sind unrechtmäßig erworben.

W. Drost.

Im Rhinoceros,

oder:

Assicuranz gegen Eheschaden.

Schwank in einem Akt, frei nach dem
Englischen,

von

W. Drost.

(Beliebte Novität des Carl-Theaters in Wien. In Vorbereitung
in Berlin, Hamburg u. s. w.)

Berlin, 1863.

Schnellpressendruck von L. Kolbe, Veltziger Straße 107.

30 77 34 44

Personen.

Herr Bummel.

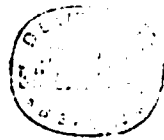
Hildegard, seine Frau.

Herr Knüffler.

Amanda, seine Frau.

Herr Alexander Schön.

Das Stück spielt in einem Badeorte.



1961. 44

(Eleganter Salon mit Mittel- und Seitenthüren. Vorne rechts ein Schreibtisch mit Schreibzeug, Briefpapier und Couverts. Links ein Kamin, neben demselben kleiner Tisch. Rechts und links Fauteuils etc. Großer Spiegel. — Rechts und links vom Zuschauer.)

Erste Scene.

Bummel (allein).

(Er sitzt am Schreibtisch und liest die Zeitung.)

Schon wieder eine Entführungsgeschichte. Seit drei Wochen, die wir in diesem Badeorte zubringen, schon die siebente. Man sollte es kaum für möglich halten, aber wahr ist's gewiß, es steht in der Zeitung. Was da drin steht, ist Alles wahr. (Steht auf und legt die Zeitung bei Seite.) Na — mir kann so etwas, Gott sei Dank! nicht passieren, obgleich ich kein Jüngling mehr bin und eine junge, liebenswürdige Frau besitze — Und warum kann es mir nicht passieren — ich weiß schon ganz gut, warum!

Zweite Scene.

Bummel. Knüffler (durch die Mitte).

Knüffler (sehr erregt).

Gut, daß ich Dich treffe, Bummel. Hast Du meine Frau nicht gesehen? Ach — ich Unglückskind, — sie ist nirgend's zu finden. —

Bummel.

Du hast Deine Frau verloren? armer Knüffler!

Knüffler.

Schertz bei Seite, — ich bin äußerst unruhig, — sie geht sonst nie um diese Zeit aus. Ach, wären wir doch nur in unserem Städtchen geblieben und nicht hierher in's Bad gereist, — die Verführung und die Gelegenheit dazu ist hier zu groß. — Ganz natürlich — thun thut man hier den ganzen Tag nichts, folglich kommt man sehr leicht auf unlautere Gedanken.

Bummel.

So ist es, — ich las hier eben wieder von einer Entführungs-Geschichte!

Knüffler.

Da haben wir's — am Ende haben Sie mir meine Frau auch entführt. Es wäre schauerhaft. — Ich sage Dir, lieber Freund, es war ein sehr dummer Streich von uns, in unseren Jahren noch ganz junge Frauen zu nehmen.

Bummel.

Hättest Du lieber eine Alte genommen?

Knüffler.

Nein, das nicht, — aber wir hätten gar nicht heirathen sollen. —

Bummel.

Sei nicht undankbar, Knüffler, Deine Frau ist ja ein wahrer Engel. —

Knüffler.

Aber ein Engel mit irrbischen Flügeln.

Bummel (wichtig).

Knüffler!

Knüffler.

Bummel!

Bummel.

Betrachte mich einmal — so recht genau!

Knüffler.

Ich betrachte Dich.

Bummel.

Meine Frau ist abwesend, wie die Deine, — ich habe, gleich Dir, keine Ahnung, was sie in diesem Augenblicke treibt. Du sieh mal, wie ruhig ich bin. Jeder Zoll äußerste Ruhe. Und warum bin ich so ruhig, — Siehst Du, Freundchen, da liegt's, ich weiß warum!

Knüffler.

Aber ich weiß es nicht, begreife es auch nicht!

Bummel.

Knüffler, Du bist ein alter, mehrjähriger Freund von mir, ich will deshalb keinen Anstand nehmen, Dir ein großes Geheimniß anzuvertrauen! — Schwöre mir aber erst, — ja, bei was denn gleich, — schwöre mir bei der Treue Deiner Frau, es Niemandem zu verrathen!

Knüffler.

Ich schwöre! —

Bummel.

Dieses Geheimniß wird Dir die Mittel an die Hand geben, Schutz gegen eine Million Verführer zu finden!

Knüffler.

Eine Million Verführer? Da schauert Einem ja die Haut. Siebt's denn wirklich so viele?

Bummel.

Ganz genau berechnet. Auf viermalhunderttausend achtbare Frauen kommen Netto eine Million Verführer. Wenn nun meine Frau keinen Verführer hat, so kämen auf die Deine fünf!

Knüffler.

Ich bitte Dich um Gotteswillen, mach' keine solchen Witze — der Teufel könnte sein Spiel haben, und —

Bummel.

Der kann mir nichts anhaben. (Er zieht eine Schrift aus der Tasche.) Hier, lies!

Knüffler.

Was ist das?

Bummel.

Eine Versicherungs-Police!

Knüffler.

Oegen was?

Bummel.

Oegen die Untreue meiner Frau!

Knüffler.

Wie?!

Bummel.

Oegen die Untreue meiner Frau!

Knüffler.

Willst Du mich zum Besten haben?

Bummel.

Im Gegentheil, höre nur erst weiter. Früher zitterte ich ebenso wie Du, wenn ich meine Frau nur einen Augenblick allein lassen mußte, — ich zitterte mitunter sogar, wenn sie bei mir war. Da führte mich der Zufall mit einem alten noblen Herrn zusammen, der sich ganz besonders gern mit mir beschäftigte und mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit mittheilte, daß in London eine Versicherungs-Gesellschaft gegen solche Zustände existire. — Bei näherer Bekanntschaft vertraute er mir, daß er selbst der General-Bevollmächtigte der Gesellschaft sei und mich seinem hiesigen Agenten, einem eleganten jungen Manne, vorstellen wolle. — Es geschah, ich wurde in Folge dessen versichert und hier kannst Du lesen, wie die Gesellschaft organisirt ist. — Nimm Platz und lies — aber mit größter Aufmerksamkeit! (Sehen sich.)

Knüffler.

Da bin ich in der That begierig! (liest.) „Rhinoceros, Versicherungs-Gesellschaft gegen Untreue der Frauen!“ Rhinoceros! Ist es denn möglich?

Bummel.

Lies nur weiter!

Knüffler.

„Statuten. §. 1. Die Gesellschaft ist eine geheime; die Versicherten dürfen daher Niemandem von der Existenz des Rhinoceros weder mündliche noch schriftliche Mittheilung machen.“

Bummel.

Du siehst, welches Vertrauen ich in Dich setze und hoffe also —

Knüffler.

Sei ruhig, — verschwiegen wie eine Katakomben. (liest.) „§. 2. Der Versicherte darf weder Verwandte, noch Junggesellen unter sechzig Jahren bei sich empfangen.“

Bummel.

Ich habe glücklicherweise keine unverheirathete Verwandte — ich empfangen nur Dich, folglich handele ich statutengemäß.

Knüffler (lesend).

„§. 3. Der Versicherte darf nur alte und häßliche Diensthoten halten.“ Aha — deshalb hast Du auch wohl den hübschen Wurschen Jacob entlassen, —

Bummel.

Und dafür den alten härbeißigen Peter genommen, ganz richtig. — Du siehst, ich handele also auch in diesem Punkte —

Knüffler.

Statutengemäß!

Bummel.

So ist es!

Knüffler (liest).

„§. 4. Wenn der Versicherte in unmittelbarer Nähe eines oder mehrerer Junggesellen unter sechzig Jahren oder sonstiger gefährlicher Nachbarschaft wohnt, so muß er entweder ausziehen oder die Kosten der etwaigen Folgen tragen. —

„§. 5. Der Versicherte verpflichtet sich, die Agenten der Gesellschaft zu jeder Tageszeit, unter Umständen auch des Nachts, ungehindert bei sich aus- und eingehen zu lassen. —!“ Merkwürdig! (liest.) „§. 6. Für den Fall, daß der Versicherte, ohne die Statuten verletzt zu haben, nun doch von seiner Frau hintergangen wird, so zahlt ihm die Gesellschaft als Entschädigung die Summe von fünfundsiebzigtausend

Thaler!“ — Donnerwetter, fünfundsiebzigtausend Thaler — alle Hochachtung! (steht auf.) Das läßt sich hören! — Und wie hoch beläuft sich die Prämie?

Bummel.

Hier ist der Tarif! (übergibt ihm denselben.)

Knüffler.

Aha! (liest.) „Die Prämie beträgt für einen Mann von achtzehn bis fünfundsiebzig Jahren, dessen Frau vierzig bis fünfzig zählt, fünf Thaler zwanzig Silbergroschen pro Anno, ist sie jedoch in gleichem Alter mit ihm, — zweihundertfünfzig Thaler!“ — Alle Wetter! Das steigert sich gleich eilig!

Bummel.

Das wird sich wohl auch so gehören!

Knüffler (liest).

„Für einen Mann von fünfundsiebzig bis vierzig, sei nun die Frau jünger oder älter — hundertfünfundsiebzig Thaler, — für denselben von vierzig bis fünfzig — fünf-hundert Thaler!“ — Verflucht! (liest.) „Für den Versicherten von fünfzig bis fünfundsiebzig, wenn die Frau ebenso alt ist, fünfzig Thaler!“ Was das gleich für ein höllischer Unterschied ist!

Bummel.

Warum ist es ein Unterschied? — Ich weiß, warum!

Knüffler.

„Schwankt aber das Alter der Frau des fünfzig bis fünf- undfünfzigjährigen zwischen achtzehn und fünfundsiebzig — ist die Prämie siebenhundertfünfzig Thaler!“ Donnerwetter, das ist schauderhaft theuer! Da mußt Du ja —

Bummel.

Lies nur weiter!

Knüffler (liest).

„Für einen fünfundsiebzigjährigen bis fünfundsiebzigjährigen mit einer ebenso alten Frau — einen Thaler zehn Silbergroschen.“ Das begreift sich leicht — dabei ist wenig Gefahr!

Bummel.

So ist es!

Knüffler (liest).

„Ist die Frau desselben jedoch unter fünfundsiebzig — zwölfhundert Thaler!“ — Au! Mann — Mensch — Du bezahlst also jährlich zwölfhundert Thaler?

Bummel.

Ja wohl, hübsch Stück Geld? He? Ist das aber vielleicht für häusliche Ruhe und Frieden zu theuer?

Knüffler.

Eigentlich nicht, aber zwölfhundert Thaler — alle Teufel! — (sieht in den Tarif.) Halt — hier ist noch ein

Nachsatz: „Die Gesellschaft tritt nur mit ganz solventen, ihr genau bekannten Persönlichkeiten in Verbindung und hat der Versicherte die Prämie erst am Schlusse des ersten Jahres, respektive postnumerando zu bezahlen. — Die Gesellschaft hingegen verpflichtet sich, bei nachweislich vorkommenden Fällen, vom Ausstellungstage der Police an, die Versicherungssumme sogleich baar auszuzahlen!“ — Hör' mal — das Rhinoceros ist äußerst noble — aber ich kann's noch immer nicht glauben!
 Bummel.

Siehst Du, das sind die Früchte der industriellen Aufklärung — (mit Selbstbewusstsein) wir leben in den Zeiten des Fortschritts, der Erfindungen. — Sieh' Dir mal die Telegraphen an, wer hätte ihre Wunder früher für möglich gehalten, — —

Rnüssler.

Ja, ja, das ist Alles ganz gut, aber wie das englische Rhinoceros die deutsche Treue auf electrischem Wege überwachen soll — das ist denn doch —

Bummel.

Höchst großartig! — He? Sieh' mich doch an! — Seitdem ich versichert bin, herrscht Ruhe in meinem Herzen, wie in meinem Hause — warum? Ich bin im Rhinoceros. Wer besucht mich — Niemand — höchstens Du, und das kann man gar nicht rechnen. —

Rnüssler.

Erlaube, Du hast hier ja selbst einen jungen Mann, Namens Schön, bei unseren Frauen eingeführt, der mir gar nicht statutengemäß aussieht. —

Bummel.

Aber sei doch nicht so schwer von Begriffen — lies nur §. 5.

Rnüssler.

Der Herr Schön ist also —

Bummel.

Der geheime Agent der Gesellschaft, — hast Du's endlich begriffen? —

Rnüssler.

Ja, ich bin so frei!

Schön (hinter der Scene).

Herr Bummel ist zu Hause? mir sehr lieb!

Bummel

(steht die Papiere zu sich).

Ich höre ihn kommen — kein Wort von unserer Unterredung.

Rnüssler.

Sei außer Sorgen! Verschwiegen wie das Rhinoceros!

Dritte Scene.

Vorige. Schön (durch die Mitte).

Schön.

Mein werther Herr Bummel, ich grüße Sie — (Rnüssler bemerkend.) Ah, Sie entschuldigen, Sie haben Geschäfte —!

Rnüssler.

Bitte, bitte, durchaus nicht wichtig — (Will gehen.) Ich gehe schon!

Schön.

Es sollte mir leid thun, wenn ich störe. —

Rnüssler.

Ganz und gar nicht, — ich wollte eben gehn! — Habe die Ehre, mich ganz gehoriamst zu empfehlen!

(Durch die Mitte ab.)

Vierte Scene.

Schön. Bummel.

Bummel.

Sie wünschen mich zu sprechen?

Schön.

Sind wir ganz ungestört?

Bummel

(verschließt die Mittelthür).

Ganz allein, ungestört und hermetisch verschlossen. — Bitte, setzen Sie sich!

Schön.

Ich danke. — Kommen wir gleich zur Sache! — Ihre Frau Gemahlin hat eine Freundin, Herr Bummel, eine Freundin, ebenso jung und schön als sie selbst, mit der sie täglichen Umgang pflegt. —

Bummel.

Madame Rnüssler, ganz Recht!

Schön.

Es ist meine Pflicht, Sie aufmerksam zu machen, daß der Umgang Ihrer jungen Frau mit einer andern jungen Dame, deren Mann ebenfalls die ersten Jugendblüthen schon seit einigen Semestern abgestreift hat, Veranlassung zu sehr gefährlichen Vertraulichkeiten geben kann, da Beide denselben Gefahren ausgesetzt sind.

Bummel.

Ah — Sie glauben, daß Madame Knüffler — —
Schön.

Ich glaube gar nichts. Madame Knüffler oder Madame Lehmann, — das ist gleichgültig, genug, wenn beim Nachbar Feuer ist, kann man leicht mit abbrennen!

Bummel.

Das ist richtig, aber beim Nachbar ist ja kein Feuer, — warum? ich weiß warum! Ober brennt es am Ende doch?

Schön.

Das habe ich nicht gesagt. Ich bin nur als Bevollmächtigter des Rhinoceros verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß der Umgang mit der betreffenden Dame entweder abgebrochen werden muß, oder Sie die Kosten der etwaigen Folgen zu tragen haben. —

Bummel.

Sie mögen als bevollmächtigtes Rhinoceros ganz Recht haben, aber es steht nichts davon in den Statuten. —

Schön.

Bitte sehr, lesen Sie gefälligst §. 4. Uebrigens bedingt feuergefährliche Nachbarschaft, bei allen Versicherungen selbstredend höhere Prämie, und da Sie uns vorher nicht darauf aufmerksam gemacht haben — —

Bummel.

So muß ich bezahlen, — das scheint zu stimmen. — Da will ich doch lieber den Umgang abbrechen, obgleich Knüffler sehr eifersüchtig ist und aufpaßt wie ein Luchs! —

Schön.

Aber verrathen Sie ihm nichts?

Bummel.

Bitte — Dafür bin ich ja im „Rhinoceros.“ — Ich handele immer statutengemäß. Ich will sehr bald mit Knüffler sprechen. Also auf Wiedersehn. (Rechts ab.)

Fünfte Scene.

Schön (allein).

Diese verwünschte Madame Knüffler tritt mir immer hindernd in den Weg; es bedurfte eines raschen, kühnen Entschlusses, sie zu entfernen, — die Zeit drängt. — Herrn Bummel könnten doch am Ende über die Rhinoceros-Egistenz einige bescheidene Zweifel aufsteigen und dann wäre alle meine List umsonst gewesen. — Ah — da ist sie! —

Sechste Scene.

Hildegard. Schön.

Hildegard (durch die Mitte).

Entschuldigen Sie, ist mein Mann nicht hier?

Schön.

Nein, aber ängstigen Sie sich nicht, Madame, er wird wiederkommen.

Hildegard.

Es ist mir sehr lieb, daß ich Sie allein treffe.

Schön.

Sehr gütig, schöne Frau, und diese freundliche Aeußerung läßt mich hoffen, —

Hildegard.

Ich bin gar nicht freundlich, im Gegentheil. In sehr ernster Stimmung frage ich Sie, was bedeutet diese Komödie, die Sie hier bei uns aufführen?

Schön.

Komödie? — ich verstehe Sie nicht, Madame!

Hildegard.

Mein Mann stellte Sie mir als einen seiner besten Freunde vor, — auch ich nehme in Folge dessen Sie freundlich auf, mache aber binnen kurzem die Bemerkung, daß Sie sich mehr um meine Gunst, als um die meines Mannes bewerben. — Ihre sonderbaren Blicke lösen sich nach und nach in Seufzer und Erklärungen auf und zwar mit einer Redheit, die mich um so mehr in Erstaunen setzt, da mein sonst sehr misstrauischer Mann von alle dem nichts sieht und hört. — Wer ist nun der Hintergangene, er oder ich?

Schön.

Das ist ein Geheimniß, Madame, welches ich nicht verrathen darf. Haben Sie Vertrauen zu mir — lassen Sie mich zu Ihren Füßen — (Er kniet.)

Hildegard.

Mein Herr — ich bitte, stehen Sie auf.

Schön.

Haben Sie Mitleid mit mir, Madame!

Hildegard.

Mein Herr, ich beschwöre Sie, wenn uns Jemand überraschte —

Bummel

(hinter der Scene singend).

Wenn der Muth in der Brust seine Spannkraft übt —

Hildegard.
 Ich höre meinen Mann kommen!
 Schön, (aufspringend, bei Seite).
 Alle Teufel!

Siebente Scene.

Vorige. Bummel (im Traat von rechts).

Bummel (singend).
 Lalala lalala lalala! Ah, sieh da, mein liebes Weibchen, ich glaubte, Du seist ausgegangen. —

Hildegard.
 Ich kam eben nach Hause.

Bummel.
 Und ich wollte grade ausgehen.

Hildegard.
 Das wirst Du jetzt nicht thun.

Schön (bei Seite).
 Sie hält ihn zurück, die Boshafte!

Bummel.
 Aber mein Kind, — ich hätte nothwendig, — Pah — das hat auch noch Zeit, — nicht wahr, Herr Schön?

Schön.
 Jawohl, jawohl, bleiben Sie ruhig bei Ihrer liebenswürdigen Gemahlin.

Bummel.
 Wollen Sie nicht auch bei uns bleiben?

Schön.
 Bedauere recht sehr, ich habe noch nothwendige Geschäfte, wenn Sie aber erlauben, komm' ich später wieder.
 (Durch die Mitte ab.)

Bummel (bei Seite).
 Höchst leichtsinniger Agent das! Er soll Hildegard überwachen und sobald ich da bin, geht er, ohne die geringste Sorgfalt, ruhig auf und davon!

Achte Scene.

Hildegard. Bummel.

Hildegard (bei Seite).
 Dieser junge Mann ist wirklich gefährlich. Ich will meinem Manne lieber Alles offen erzählen. —

Bummel,
 (welcher sich gesetzt hat).
 Mein liebes Kind, wir sind allein, nun laß und mal recht vergnügt sein.

Hildegard.
 Nein, Bummel, — im Gegentheil, ich habe etwas sehr Ernstes mit Dir zu sprechen! Sage mir einmal aufrichtig, wer ist dieser Herr Schön — wo ist er her und was thut er hier?

Bummel.
 Herr Schön, — was, wo, wer, — ja, das — das weiß ich nicht.

Hildegard.
 Weiche mir nicht aus. Du mußt es wissen, Du hast ihn hier eingeführt.

Bummel.
 Ja, das ist richtig! (Bei Seite.) Verfluchte Geschichte, darauf war ich nicht vorbereitet.

Hildegard.
 Du mußt ihn also doch kennen?
 Bummel.

Natürlich kenn' ich ihn, ganz genau sogar — er ist ja der Sohn eines meiner besten Freunde aus — aus — Dingöda. — Ein charmanter junger Mann, ebenso geistreich als liebenswürdig, — ein junger Mann —

Hildegard.
 Welcher Deiner Frau die Cour macht?
 Bummel.

Was?! Cour?
 Hildegard.

Und noch dazu sehr ernstlich!
 Bummel.

Ach, warum nicht gar!
 Hildegard.
 Wie ich Dir sage; — wenn Du ein paar Minuten früher eingetreten wärest, so hättest Du ihn zu ihren Füßen sehen können!

Bummel (sehr ruhig).
 hm, hm, hm, hm, hm, hm!

Hildegard (erschaut).
 Ist das Alles, was Du dazu sagst?
 Bummel.

Der Fall ist wichtig, Du mußt mir Zeit zum Ueberlegen lassen. (Bei Seite.) Das ist jedenfalls ein Coup vom

Rhinoceros, — Sie prüfen das Terrain, für welches sie verantwortlich sind.

Hildegard.

Nun, Bummel!

Bummel.

Warte doch, ich denke noch immer nach! (Für sich.) Be- steht die Frau des Versicherten die Probe, so ist das Rhino- ceros ruhig, im andern Falle verdoppelt es seine Wach- samkeit!

Hildegard.

Bist Du nun bald fertig mit Nachdenken?

Bummel.

Ja, mein Kind und hier das Resultat: indem ich Dir für Dein offenes Geständniß, würdig der biblischen Susanne, herzlich danke, gebe ich Dir die Versicherung, daß ich in der Liebes- erklärung dieses jungen Sauschwinds weiter nichts, als den für mich sehr schmeichelhaften Beweis Deiner ganz außerordent- lichen Liebendwürdigkeit finde.

Hildegard.

Bummel, Dein Vertrauen ist, gelinde gesagt, schauertlich! (Geht heftig auf und ab.) Und Du wirst ihm das so ungestraft hingehen lassen?

Bummel.

Sei ruhig, ich werde ihn bei der ersten besten Gelegen- heit fassen.

Hildegard.

Ich begreife Dich nicht, eine solche Keckheit —

Bummel.

Du hast Recht, keck ist es, — das heißt, es scheint so, wenn wir aber berücksichtigen, daß das Interesse der Gesell- schaft, — ich meine der Gesellschaft im Allgemeinen — wenn wir ferner berücksichtigen, daß selbst das Rhinoceros, unter Umständen, auch ein Mensch sein kann, so — so — das Uebrige werde ich Dir später erklären.

Hildegard.

Davon verstehe ich keine Silbe.

Bummel.

Ja, Du begreifst das nicht, kannst es auch nicht be- greifen. — Wenn ich ihm sage, daß Du mir etwas erzählt hast, so werde ich eigentlich nicht wissen was, — wenn ich ihm aber nichts sage, so wird er natürlich glauben, daß ich auch nichts weiß, und nachher weiß ich Alles!

Hildegard.

Du weißt Alles, während Du nichts weißt, daraus werde ein Anderer klug!

Bummel.

Ich gebe zu, daß meine Neben für Dich etwas dunkel sind, aber das kommt davon — — (Bei Seite.) Dafür bin ich im „Rhinoceros.“ (laut.) Warum hat er mich nicht vorher in Kenntniß gesetzt? Ich weiß aber schon warum!

Hildegard.

Wie, er sollte Dich in Kenntniß setzen, daß er mir den Hof machen würde?

Bummel.

Ja, das heißt — eigentlich nein, — denn — (Bei Seite.) Ich reite mich immer fester. (laut.) Frage mich nicht mehr — und — sage ihm nicht, daß Du mir etwas mitge- theilt hast.

Hildegard.

Dann wird er seine Bewerbungen fortsetzen.

Bummel.

Laß' ihn fortsetzen, in Gottes Namen.

Hildegard.

Und wenn er mich schließlich gar umarmen will, — soll ich mir das auch gefallen lassen?

Bummel.

Nein, das nicht, und doch, — wenn ich bedenke — die fünfundzwanzigtausend, — daß — dann — Herr Gott des Himmels, mir wird ganz wirklich! — Ich bitte Dich um Alles in der Welt, frage mich nicht weiter. Ich muß mir das Alles erst allein überlegen. (Durch die Mitte ab.)

Neunte Scene.

Hildegard (ihm nachrufend).

Bummel, Bummel — er ist fort — er läßt mich allein, ohne Rath, ohne Hülfe, — es ist empörend. Er sieht mich an Abgründe und macht keine Miene, mich zurückzuziehen — unerklärliches Räthsel! Da kommt meine Freundin Amanda, — die schickt mir der Himmel!

Zehnte Scene.

Amanda (durch die Mitte). Hildegard.

Amanda (lachend).

Hahaha — das ist köstlich!

Hildegard.

Du bist ja außergewöhnlich heiter?

Amanda.

Thuerste Hildegard, wenn Du wüßtest — hahaha — es ist zu komisch!

Hildegard.

Was denn?

Amanda.

Was mein Mann mir eben erzählt hat.

Hildegard.

Dein Mann?!

Amanda.

Ich sage Dir, das ist noch nicht dagewesen — hahaha!

Hildegard.

Wirst Du endlich reden!

Amanda.

So erfahre denn, meine liebe Hildegard, daß Dein Bummel versichert ist.

Hildegard.

Ja wohl — gegen Feuerschaden — das weiß ich schon längst —

Amanda.

Nein — gegen diejenigen Flammen, welche Dein leicht entzündbares Herz in Brand setzen könnten. —

Hildegard.

Mein Herz? Du scherzest —

Amanda.

Ganz und gar nicht. So höre denn, mein Engel. Es existirt nämlich eine Versicherungs-Gesellschaft auch gegen dergleichen Feuergefahr.

Hildegard.

Ach, geh' weg, Du willst mich zum Besten haben.

Amanda.

Nein, in vollem Ernst, Deine Jugend ist ihm vorläufig auf ein Jahr garantirt!

Hildegard.

Garantirt, meine Jugend?!

Amanda.

Durch Stempel und Unterschrift. Ich kenne sogar einen Geschäftsträger der Gesellschaft. Du kennst ihn auch, — Herrn Alexander Schön!

Hildegard.

Unmöglich!

Amanda.

Wie ich Dir sage, verlaß Dich darauf.

Hildegard.

Das ist ja entsetzlich!

Amanda.

Schauerhaft ist es, empörend!

Hildegard.

Und dieser Mensch wagt es, mir den Hof zu machen.

Amanda.

Ich weiß, ich weiß! —

Hildegard.

Und mein Mann, den ich davon in Kenntniß setzte, sagte mir, ich möge ihn nur gewähren lassen. —

Amanda.

Wirklich? Hahaha, das ist äußerst komisch.

Hildegard.

Das findest Du komisch?

Amanda.

Zum Kranklachen! Künftighin werde ich in allen jungen hübschen Männern, welche mir die Cour machen, Versicherungs-Agenten sehen.

Hildegard.

Aber ich werde mich rächen — beispiellos —

Amanda.

Das ist nicht schwierig! — Du bist sehr erregt, meine liebe Hildegard, und so könntest Du Alles verderben. Ueberlasse also die Rache mir!

Hildegard.

Es sei. Rache mich! —

Amanda.

So setze Dich und schreibe, was ich Dir dictiren werde.

Hildegard

(setzt sich an den Schreibtisch nimmt eine Feder).
Ich bin bereit!

Amanda (dictirend).

„Mein Freund! — Ausrufungszeichen!“ —

Hildegard.

Wer ist der Freund mit dem Ausrufungszeichen?

Amanda.

Das wirst Du später erfahren, schreibe nur erst!

Hildegard (schreibend).

Mein Freund! —

Amanda (dictirend).

„Du hast es gewollt; —“

Hildegard.

Du?!

Amanda (dictirend).

„Du hast es gewollt; mein Mann hat es ebenfalls gewollt, folglich bleibt mir nichts übrig, als auch zu wollen. Ich liebe Dich, ich bin die Deine!“

Hildegard.

Erlaube mal, schreibe ich das?

Amanda.

Natürlich, wer denn sonst?!

Hildegard.

Aber wie kann ich einem Anderen angehören wollen, als meinem Manne?

Amanda.

Willst Du Dich rächen oder nicht? —

Hildegard.

Aber ich begreife nicht — —

Amanda.

Ist auch nicht nöthig. (Dicitrend.) „Ich liebe Dich — ich bin die Deine!“

Hildegard.

Nun, meinethwegen! (Schreibend.) „Ich liebe Dich, ich bin die Deine!“

Amanda (dicitrend).

„Und nun, da die Würfel gefallen sind —“

Hildegard (schreibend).

„Gefallen sind —“

Amanda (dicitrend).

„So füge ich mich dem Wink des Schicksals —“

Hildegard.

Aber — —

Amanda (dicitrend).

„Wink des Schicksals —“ (kleine Pause.) Hast Du Schicksal? —

Hildegard.

Ja wohl habe ich Schicksal!

Amanda (dicitrend).

„Und werde Dir folgen, bis zu den Gegenfüßlern. — Erwarte mich heute Abend am bekannten Plage in der großen Rappelallee. — Deine Dich ewig liebende Hildegard!“ —

Hildegard.

Jetzt wirst Du mir aber doch sagen — für wen ist dieser Brief bestimmt?

Amanda.

Für Deinen Mann. —

Hildegard

(thut den Brief in ein Couvert).

An ihn? Das ahnte mir.

Amanda.

Jetzt die Adresse — „Herrn Alexander Schön!“

Hildegard.

Out! Ich schreibe „Herrn Alexander Schön!“

Amanda.

Schön! — Gib her, mein Kind! (Nimmt den Brief.)

Hildegard.

Aber diese Sache wird mich compromittiren.

Amanda.

Sei unbesorgt. — Setz geh' über die kleine Hintertreppe in den Garten und erwarte mich dort.

Bummel

(erscheint im Hintergrund und bleibt horchend stehen).

Hildegard.

Ich gehorche, — aber bedenke, daß ich Dir mit diesem Briefe meine Ehre vertraue.

Bummel (bei Seite).

Ihre Ehre?

Amanda.

Ja doch, ja, — aber nun mach', daß Du fortkommst! (Schiebt sie nach links, Hildegard links ab.)

Filfte Scene.

Bummel. Amanda.

Bummel

(vorkommend, hustend).

hm, hm!

Amanda

(ihn bemerkend, bei Seite).

Ah — ihr Mann. — (Sie verbirgt den Brief, so daß Bummel es bemerkt.) Der kommt grade recht!

Bummel (bei Seite).

Sie hat mich bemerkt, und den Brief verborgen!

Amanda (bei Seite).

Ob er uns belauscht hat?

Bummel

(ist ganz vorgekommen).

Ah, sieh da, — (laut) meine verehrte Madame Knüffler.

Amanda,

(die Ueberraschte spielend).

Ah — Herr Bummel!

Bummel.

War das nicht meine Frau, die da eben hinausging?

Amanda.

Sie haben Jemanden hinausgehen sehen?

Bummel.

Ja, als ich hereinkam, schien es mir so. —

Amanda.

Ganz recht, es war Ihre Frau!

Bummel.

Was hat sie Ihnen denn da gegeben?

Amanda (bei Seite).

Bravo, — er geht von selbst in die Falle! (Laut.)
Mir — gar nichts!

Bummel.

Doch, doch, ich habe es gesehen! Ich sehe es noch.

Amanda

(drückt die Hand gegen die Brust).

Wo? —

Bummel.

Dort, — einen Brief! —

Amanda.

Ach so — einen Brief, — ja, dieser Brief ist an mich!

Bummel.

Ah — das ist etwas Anderes, da bitte ich tausendmal um Entschuldigung.

Zwölfte Scene. Vorige. Knüffler.

Knüffler (durch die Mittel-)

Wo steckst Du denn Bummel, — ich wollte Dich fragen, ob Du nicht eine Partie sechsundssechszig pielen willst, — ich langweile mich wie ein Wops! —

Bummel.

Jeder nach seinen Verhältnissen!

Knüffler.

Was habt Ihr denn, — Ihr seid ja Beide ganz sonderbar! — Du hast doch meiner Frau nicht etwa eine Liebeserklärung gemacht, Bummel?

Bummel.

Ach, dummes Zeug, — nein. — (Bei Seite.) Knüffler ist eiferlütich, — er wird den Brief bekommen. (Laut.) Es ist etwas Anderes. — Deine Frau verbirgt einen Brief, der mich vielleicht interessieren könnte, und weigert die Herausgabe.

Knüffler.

Was — meine Frau verbirgt einen geheimen Brief, und weigert die Herausgabe? — das ist ja sehr verdächtig! —

Amanda (bei Seite).

Die Sache verwickelt sich. — Vortreflich!

Bummel.

Ich vermuthete, der Brief sei an meine Frau; aber es scheint, daß ich mich getäuscht habe. —

Knüffler.

Amanda, gib mir den Brief.

Bummel

(thut, als ob er ihn zurückhalten wollte, drängt ihn aber dabei gegen seine Frau, welches Spiel sich während des folgenden Dialogs einige Mal wiederholt).

Amanda.

Unmöglich, mein Freund! —

Knüffler.

Unmöglich, — warum?

Bummel (bei Seite).

Ich weiß schon warum.

Amanda.

Es ist ein Geheimniß.

Knüffler.

Geheimniß? Eine Frau darf vor ihrem Manne kein Geheimniß haben — ich bitte also ohne Widerrede darum! —

Amanda.

Ich versichere Dich, mein Freund, —

Knüffler.

Versichere Du immerfort — ich bin aber bis jetzt noch nicht versichert, — folglich will ich den Brief — Heraus damit, ohne Widerrede!

Amanda.

Du willst es, — wohl an, — ich weiche der Gewalt — hier! (Giebt ihm den Brief, bei Seite.) Wohl bekomm's! — (Schnell durch die Mitte ab.)

Dreizehnte Scene. Bummel. Knüffler.

Knüffler, (die Adresse betrachtend).

Hm!

Bummel.

Run?!

Knüffler.

Schlimm! Außerst schlimm! Viel schlimmer als ich dachte; — dieser Brief ist weder an Deine Frau adressirt, noch an die Meine, sondern an Herrn Alexander Schön!

Bummel (nimmt den Brief).

Das ist ja die Handschrift meiner Frau. (Öffnet den Brief.)

Knüffler.

Was thust Du? —

Bummel.

Was Du an meiner Stelle auch thun würdest. (Liest den Brief in heftiger Bewegung; sinkt in den Sautoull und läßt den Brief fallen). Ah —! — Ich bin weg —

Rnüffler.

Was ist Dir?

Bummel

(mit sehr trübem Gesicht).

Ich habe 25,000 Thaler — verdient!

Rnüffler.

Und das verstimmt Dich so?

Bummel (auffspringend).

Der Verräther, der Glende!

Rnüffler.

Erkläre mir doch!

Bummel.

Ich bringe ihn um — mich so zu betrügen! Himmel-schreiend! —

Rnüffler.

Fassung! Fassung! — Auch das Glück will Fassung!

Bummel.

Ja, fassen werde ich ihn, wenn ich ihn nur erst habe.

Rnüffler.

Wen denn?

Bummel.

Der Nichtswürdige — er sterbe, — gieb mir Waffen, Rnüffler, gieb mir Waffen! — Degen — Pistolen — Kanonen! —

Bierzehnte Scene.

Vorige. Schön (durch die Mitte, während der letzten Rede).

Schön.

Er ist immer noch da!

Rnüffler (Bummel zurückhaltend).

Ich bitte Dich um Gotteswillen, Bummel, komme doch zu Vernunft! Sei ruhig! —

Bummel.

Ich bin ja ruhig — ganz ruhig, sehr ruhig — in staatsbürgerlicher Hinsicht — ich lache ja, — hahaha — lache doch mit, Rnüffler.

Rnüffler.

Ja, gleich! (Kleine Pause.) Hahaha!

Schön (bei Seite).

Die Beiden scheinen verrückt geworden zu sein.

Bummel.

Nur näher, mein Herr, — nur näher, wir haben eine sehr spaßhafte Neuigkeit für Sie! —

Schön.

Eine Neuigkeit?! —

Bummel.

Ja, eine Neuigkeit, welche Ihrer Gesellschaft 25,000 Thaler kostet!

Schön.

Sie scherzen! —

Bummel.

Nicht im Geringsten, — meine Frau — hat mich hintergangen, — verstehen Sie — Rhinoceros — Agent wollt' ich sagen, hintergangen. Hahaha! Lache doch, Rnüffler, lache doch!

Rnüffler.

Ich lache ja, hahaha! —

Bummel.

Sie hat einen Liebhaber!

Schön.

Unmöglich!

Bummel.

Ich werde Ihnen die Beweise liefern. —

Schön.

Beweise?!

Bummel.

Schwarz auf weiß.

Schön.

Geben Sie her, und wenn die Sache sich so verhält, so soll der Verräther von meiner Hand sterben.

Bummel.

Nein, von der Meinigen!

Schön.

Erlauben Sie, von der Meinigen; — die Sache interessiert mich mehr als Sie! —

Bummel.

Mehr als mich? — hahaha! — Lache doch, Rnüffler, lache doch! — Sonderbar!

Schön.

Wie heißt der Schändliche? —

Bummel.

Sehen Sie sich um, er steht hinter Ihnen.

Schön,

(welcher sich rasch umdreht, muß schon vorher so stehen, daß sein Blick bei der Wendung gleich in den großen Spiegel fällt).

Bummel.
Lache doch, Knüffler, lache doch!
Schön.
Wie, ich selbst wäre — —
Bummel.
Nun bringen Sie sich um und zahlen Sie dann, —
nein — zahlen Sie erst und bringen Sie sich dann um!
Schön (ruhig).
Aber die Beweise?
Bummel.
Hier — lesen Sie — (Giebt ihm den Brief.)
Schön
(liest und drückt dabei großes Erstaunen aus, faltet dann den Brief
zusammen und sagt ganz ruhig).
Nun, was beweist das?! — Gar nichts!
Bummel.
Wie?! —
Knüffler.
Was?! —
Schön.
Dieser Brief ist also an mich?
Bummel.
An wen denn sonst! —
Schön (zu Bummel).
Von Ihrer Frau geschrieben?
Bummel.
Unleugbar! —
Schön.
So haben Sie denselben dictirt!
Bummel.
Ich — ah! —
Knüffler.
Hahaha! Lache doch, Bummel, lache doch!
Schön.
Sie wollen die Gesellschaft beschwindeln. —
Bummel.
Was?!
Knüffler.
Das ist stark.
Schön.
Lassen Sie Ihre Frau kommen und wir werden sehen, ob
sie in meiner Gegenwart, — —
Knüffler.
Ja wohl, — meine Frau und Deine auch, Knüffler, die
kann es bezeugen!

Schön.
Ah, Madame Knüffler ist auch dabei, — jetzt begreife ich
Alles.
Knüffler.
Ich gar nichts!
Schön.
Bitte, holen Sie die Damen!
Bummel.
Komm, Knüffler — suchen wir sie auf und dann wird
sich's zeigen, Berführer, wer hier der Schwindler ist, Sie
oder ich. (Links ab.)
Knüffler (folgt ihm).
Wenn ich mich doch da nicht hineingemischt hätte. (Ab.)

Fünfzehnte Scene.

Schön (allein. — Dann) Hildegard.

Schön.
Die Geschichte mit diesem Briefe ist mir räthselhaft. —
Sollte sie wirklich meinen Bewerbungen ein geneigtes Gehör
schenken — — Wenn aber diese Madame Knüffler mit
dahinter steckt, so kommt mir die Sache wieder wie eine My-
stification vor! —
Hildegard
(durch die Mitte, will, ohne Schön zu bemerken, nach rechts).
Schön.
Da ist sie!
Hildegard.
Ah — (Will fort.)
Schön.
Einen Augenblick, Madame, — ich beschwöre Sie, —
erklären Sie mir diesen Brief! —
Hildegard.
Was seh' ich — dieser Brief in Ihren Händen?
Schön.
Ja, Madame, und ich habe in Folge dessen ein Recht,
Sie um Erklärung zu bitten.
Hildegard.
Ich habe Ihnen nur zu sagen, daß ich schmerzlich be-
reue, einem üblen Plathe Gehör gegeben zu haben, — es giebt
Beleidigungen, die man am besten mit Verachtung straft.
Schön.
Ich verstehe Sie nicht — —
Hildegard.
Hoffentlich werden Sie Ihre unwürdige Rolle in diesem
Hause nicht weiter fortsetzen.

Schön.

Wie, sollte Madame Knüffler Ihnen vielleicht verrathen haben? —

Hildegard.

Ich weiß Alles! Wollen Sie etwa läugnen?

Schön.

Nein, im Gegentheil, Sie sollen die reine Wahrheit erfahren. Als ich Sie zum ersten Male sah, entbrannte in meiner Brust eine heftige Neigung für Sie. — Die Liebe macht erfinderisch, Madame, und so erfand ich denn, Sie ungehindert sehen und sprechen zu können, diese Rhinoceros-Versicherungs-Gesellschaft, an deren Existenz Ihr Herr Gemahl ganz fest glaubt!

Hildegard.

Wie, mein Herr, diese Gesellschaft ist nur eine Fabel? —

Schön.

Leider noch dazu für mich eine sehr lehrreiche!

Hildegard.

Ich bitte, mein Herr, geben Sie — mir diesen Brief zurück. — Und dann, mein Herr, erwarte ich von Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie Haus und Stadt sofort verlassen.

Schön.

Madame —

Sechszehnte Scene.

Vorige. Bummel.

Bummel (hinter der Scene).

Hildegard, Hildegard, wo steckst Du denn?

Hildegard.

Mein Mann! — Ich werde ihm Alles entdecken.

Schön.

Schonung, Madame!

Hildegard.

Sie haben keine verdient!

Bummel

(durch die Mitte, bei Seite).

Sie sind schon wieder beisammen!

Schön.

Mein Herr, wenn ich bitten darf, auf ein Wort!

Bummel.

Lassen Sie mich ungeschoren.

Schön.

Sie müssen mich hören, es handelt sich um Ihre Ehre,

Ihre Ruhe. — Der bewußte Brief ist das Werk der schlauen Madame Knüffler, mich los zu werden.

Bummel.

Was sagen Sie?!

Hildegard.

Es geschah mit meiner Einwilligung, einen Menschen zu entlarven, welcher ein unwürdigen Scherz mit Dir getrieben hat.

Bummel.

Scherz? Was muß ich hören! —

Hildegard.

Die Gesellschaft „Rhinoceros“ hat —

Bummel.

Fallirt? — Schändlich! Meine fünfundzwanzigtausend Thaler!

Siebenzehnte Scene.

Vorige. Knüffler. Amanda (durch die Mitte).

Knüffler.

Ah — da seid Ihr ja, — nun, wie stehen die Actien?

Bummel.

Fünfundzwanzigtausend Thaler futsch!

Knüffler.

So so?! Und das „Rhinoceros“ —

Schön (verlegen).

Ich scheine hier jetzt wohl überflüssig. Erlauben Sie mir, mich Ihnen allerseits gehorsamst zu empfehlen.

Bummel.

Thun Sie sich keinen Zwang an.

Schön

(verneigt sich sehr verlegen, dann durch die Mitte ab).

Knüffler.

Aber das Rhinoceros —

Hildegard.

Hat überhaupt nie existirt.

Bummel

(sich zweifelhaft betrachtend).

Nie existirt? Wirklich?

(Der Vorhang fällt.)